

Liebe Gemeinde!

Der Predigttext für den 10. Sonntag nach Trinitatis steht im 2. Buch Mose im 19. Kapitel die Verse 1-6:

Am ersten Tag des dritten Monats nach dem Auszug der Kinder Israel aus Ägyptenland, genau auf den Tag, kamen sie in die Wüste Sinai. Denn sie waren ausgezogen von Raphidim und kamen in die Wüste Sinai und lagerten sich dort in der Wüste gegenüber dem Berge.

Und Mose stieg hinauf zu Gott. Und der Herr rief ihm vom Berge zu und sprach: So sollst du sagen zu dem Hause Jakob und verkündigen den Kindern Israel: Ihr habt gesehen, was ich mit den Ägyptern gemacht habe und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht. Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein. Das sind die Worte, die du den Kindern Israel sagen sollst.

Liebe Gemeinde!

Dieser Bibeltext führt uns weit zurück zu den Anfängen des Volkes Israel. Mose hatte sein Volk im Auftrage Gottes aus Ägypten und durch das Schilfmeer in die Wüste Sinai geführt. Auf dem Weg in das verheißene Land der Vorfäter, -Israel, - waren sie nach langer Wanderung bis an den Fuß des Berges Sinai angekommen.

Die Erfahrung einer langen Gefangenschaft, einer großen Fremde, einer bitteren Sehnsucht. Israel wird von Gott in die Freiheit geführt. Aus Ägypten, dem Sklavenhaus. Und Ägypten muss Israel ziehen lassen. Wir sehen Mose mutig voranschreiten. Das Abenteuer, auf das er sich eingelassen hat, wird in unendlichen Geschichten erzählt. Das Volk Israel ist halsstarrig, uneinsichtig und fordernd. Aber auch zweifelnd, kleingläubig und ängstlich. Kein Zuckerschlecken. Auf einem langen Weg. Durch die Wüste.

"Im dritten Monat nach dem Auszug der Israeliten aus Ägyptenland, an diesem Tag kamen sie in die Wüste Sinai." Wir kennen sie auch aus unserem eigenen Leben – die Wüstengeschichten. Ich kenne Menschen, die länger als drei Monate trockene, harte Zeit hinter sich haben. Der Sinai, ist auch Traum Ort, Sehnsuchtsort und Ort der Begegnung mit Gott. Doch es ist eine Begegnung in der Wüste. Das Volk ist noch nicht im gelobten Land angekommen. In das gelobte Land zeigt nicht einmal ein Wegweiser. Nirgendwo ein Schild, eine Markierung, ein Pfeil. In welche Richtung jetzt?

Wie stellt sich GOTT hier vor? *"Ihr habt gesehen, was ich mit den Ägyptern gemacht habe und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht."* Das ist kein ferner Gott, kein unnahbarer Gott, der im Himmel für sich sein will, sondern Gott will mit den Menschen, mit seinem Volk, mit uns sein, auch wenn wir von ihm weglaufen. Auch im Dunkel unseres Lebens, in der Gottferne, wie wir sie vielleicht beim Tode eines lieben Menschen oder bei den Schreckensbildern unserer Tage immer wieder erfahren, auch da will unser Gott bei uns sein und mit uns gehen. Auch bei den Wüsten strecken unseres Lebens will Gott uns begleiten und tragen. Gott will mit uns Menschen sein. Das ist eine ganz wichtige Erfahrung, die schon am Anfang der Geschichte des Volkes Israel steht und bis heute gilt und lebendig ist.

Auf Adlerflügeln

In diesem Text hören wir Gottes Stimme. Mose verkündet, stellvertretend, was uns Gott sagt. Was unser ganzes Leben ausmacht. Was unser Leben reich macht. Gott erzählt, dass er uns getragen hat. Und immer noch trägt. Auf Adlerflügeln! Adler sollen ihre Jungen auf ihren Flügeln tragen, um ihnen das Fliegen beizubringen. Von oben stürzt kein Feind auf sie, von unten trifft sie kein Pfeil. Die Jungen sind geschützt und abgeschirmt, behütet und bewahrt. Ein tolles Bild. Schöner kann Gott nicht ausdrücken, wie er uns liebt, wie Er uns trägt und doch die

Freiheit schenkt. Es ist ein herrschaftliches Bild, glanzvoll und großartig.

Eigentlich ist es eine Liebeserklärung Gottes. Ich trage euch. Auf Adlerflügeln. Sagt Gott. Ich habe euch immer getragen. Mit euren bitteren Erfahrungen, euren großen Träumen, eurem Scheitern. Ich war von Anfang an bei euch. Ihr habt es nicht einmal gemerkt. Adler durchmessen sozusagen den Himmel, sie haben alles im Blick und sehen, was weit unten in den Tiefen geschieht. Jede Bewegung ist in ihren Augen. Wenn Gott das sagt, ist es eine Liebeserklärung. Ich kenne dich; Ich weiß wie es um dich und dein Leben steht; Ich weiß, wenn du die Wegstrecken nicht mehr überschaut und du dich in den Weiten verlierst.

So ist es mit dem Gott Israels, mit unserm Gott, dem Vater Jesu Christi: er will uns nicht in die Irre laufen lassen, - Er will uns nicht allein lassen, sondern er geht mit uns, schickt sogar seinen Sohn, um uns zurück zu holen, zurück zu ihm. Das Bild von Gott als Adler der uns auf seinen Fittichen trägt kann bis zu Jesus Christus hingezogen werden. Hier hat Gott uns in seinem Sohn begegnet und die Last unseres Lebens auf sich geladen. Er hat das Kreuz unserer Schuld und Sünde, unserer Schmerzen und Angst, unserer Gottverlassenheit und unser Tod auf sich geladen - auf seinen Fittichen, sozusagen. Auf sein Rücken lag die Last unseres Lebens und alles was unser Leben bedroht. Da trägt Er uns immer noch auf sein Rücken und führt uns auf den Weg in die Freiheit bis hin ins gelobte Land. Seine Auferstehung hat uns diesen Weg ins Leben und in die Freiheit geöffnet.

Der Weg in die Freiheit.

Beim den jungen Adlern die das Fliegen lernen ist das auch so. Gleichzeitig werden die Jungen in die Freiheit entlassen, sie werden flügge und selbständig.

Das Volk Israel ist auf dem Weg in die Freiheit, in das gelobte Land. Dass Gott sein Volk trägt, einem Adler gleich, wird zum Urbekenntnis dieser Menschen. Doch die Erfahrung, frei und selbstständig zu werden, ist auch bedrohlich. Die kindliche Sicherheit

trägt nicht mehr. Es wird ein beschwerlicher Weg. Erst in der Wüste, dann in einem geordneten Gemeinwesen. Erst von der Hand in den Mund, dann mit vollem Bauch. Für ihre Zukunft, für ein erfülltes Leben, trägt ihnen Gott auf, seiner Stimme zu folgen und seinen Bund zu bewahren. Die neu geschenkte Freiheit muss bewahrt und mit Leben gefüllt werden. Gott gibt dafür sein Wort, seine Gebote. Sie geben Richtung und Halt, sie verleihen Glanz und Würde, sie nehmen Angst und Unsicherheit. Mit Gottes Gebot bleiben wir auf Adlerflügeln getragen. Das Bild von dem Adler verspricht Schutz und Freiheit, aber auch Zugehörigkeit und Vertrautheit. Eine Beziehung für die Ewigkeit wird in den Geboten Gottes geschenkt. Israel ist Gottes Volk - Gott der Gott Israels. Partner, die einander treu verbunden sind. Eine Adlererfahrung. Auf Gottes Fittichen entdecken Menschen den Platz in der Welt und füllen ihn aus. Mit seinem Wort, mit seiner Liebeserklärung.

Gottes Volk

In den Abschiedsworten Jesu am Ende des Matthäusevangeliums wird diese Zusage der Nähe und Gegenwart Gottes noch einmal endgültig bestätigt: ***Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt.***

So sind wir durch Christus in diese ungeteilte Liebe Gottes zu seinem Volk mit einbezogen und dürfen uns mit eingeschlossen wissen in diesen Bund, von dem unser Predigttext aus dem 2. Buch Mose berichtet.

Dieser Bund ist aber kein Vertrag auf Gegenseitigkeit, in dem Gott unsere guten Werke, unsere Leistungen oder unsere Frömmigkeit belohnt, sondern ein Geschenk Gottes an die Seinen, eine Zusage, dass er zu den Seinen steht. Die 10 Gebote, die das Volk Gottes dann am Sinai empfangen hat, sind deshalb auch nicht als Gesetz oder eine schwere Last verstanden worden, sondern als Wegweiser ins Leben. Zu wem sich Gott stellt, der soll wissen, wie das Leben in der Nähe Gottes gelebt werden kann, was gut ist und hilfreich für das gemeinsame Leben vor Gott, und was zu lassen ist, damit das gemeinsame Leben der

Menschen vor Gott nicht verstört wird, sondern im Gegenteil, damit unser Leben gelingt in der Gegenwart unseres Gottes.

Darum hat Gott seinen Sohn zu uns gesandt, zum Zeichen, dass Gott uns liebt, so wie wir sind. Er hat uns angenommen, damit wir leben, in seiner Nähe und zu seinem Lob. „Zur Freiheit hat Christus uns befreit“, so drückt der Apostel Paulus es aus. In Christus sind wir frei die Lüfte des Lebens zu durchschweben, immer wieder Neues und Aufregendes im Leben und im Glauben zu entdecken.

So lassen sich Spuren und Verbindungen der Nähe und der Liebe Gottes finden vom Anbeginn der Geschichte des Volkes Israel über Jesus, den Christus, den Gesalbten Gottes, die bis zu uns heute hinführen und uns deutlich machen, dass Gottes Verheißung an sein Volk nicht aufgehoben ist und auch für uns Christen gilt, die wir durch Christus zum Volk Gottes gehören.

Gottes Treue zu seinem Volk will darum auch von uns heute dankbar gelebt werden, in der Liebe zum Nächsten, in dem Gott uns täglich neu begegnen will.

Da gibt es kein Weg mehr zurück. Nicht alles noch einmal. Das Sklavenhaus. Die Unterdrückung. Die Fremde. Wir gehen den Weg der Freiheit mit Gott mit. Auch die Wüste wird uns da nicht erspart bleiben. Aber wir hören erstaunt und überrascht: Ich bin bei euch alle Tage; Ich trage euch auf Adlerflügeln. Auf mich und mein Wort ist Verlass. Ihr dürft Leben und Schweben, hier zeitlich und dort ewiglich. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen.